

Konferenz: Mehr als 1000 Teilnehmer aus rund 60 Ländern werden im November zur Urban Future Global Conference erwartet. Auf dem Programm stehen 140 Vorträge zu städtischen Herausforderungen.

Smart-City-Lösungen präsentieren sich in Graz

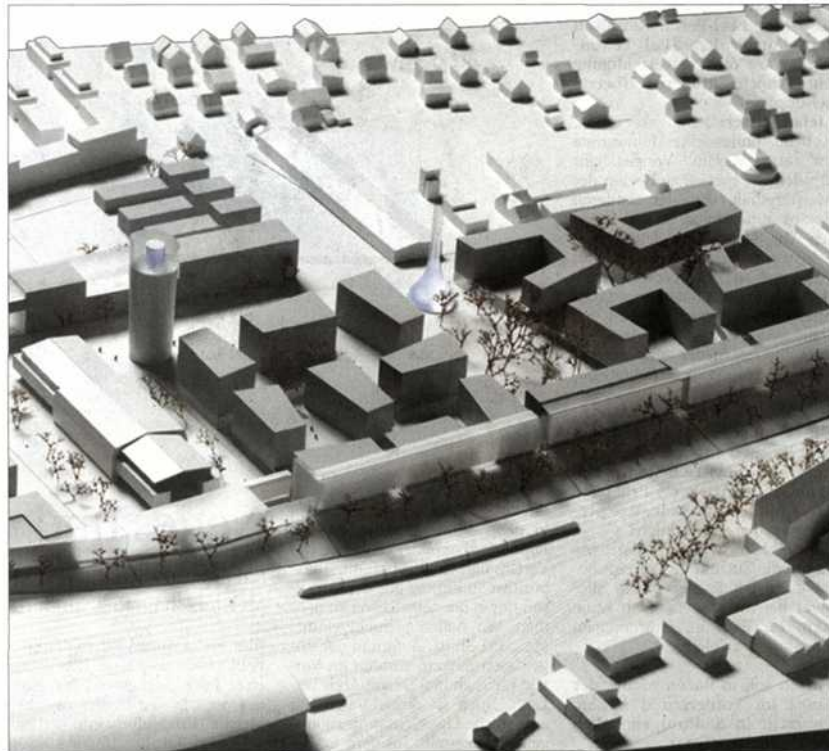
Die United Nations Economic Commission for Europe Unece sucht in mittelgroßen Städten nach praktikablen Lösungen für nachhaltige Entwicklungen in urbanen Gebieten“, sagt Gerald Sutter, Programmverantwortlicher der Urban Future Global Conference, die Mitte November in Graz stattfinden wird. Das Ziel der Konferenz ist daher, den rund 80 mittelgroßen Agglomerationen in Europa Projekte zu präsentieren, die in anderen Städten schon erfolgreich umgesetzt wurden. Sutter: „In der Folge sollen die Ideen vor allem in dieser Gruppe von Städten realisiert werden, denn in Megacities gibt es andere Herausforderungen.“

Dass die Wahl des Veranstaltungsorts auf Graz fiel, beruht auf drei Tatsachen: Erstens wird in der steirischen Landeshauptstadt seit mehreren Jahren bereits eine Elektromobilitätskonferenz abgehalten. Zweitens gibt es mit der Smart City Graz ein interessantes Vorzeigeprojekt, dessen Entwicklung quasi live mitverfolgt werden kann. Und drittens suchte die Unece, die sich mit dem Thema Nachhaltigkeit beschäftigt, nach einem idealen Veranstaltungsort.

Grazer Vorzeigeprojekt

Die Urban-Future-Konferenz soll von nun an einmal jährlich in Graz stattfinden. Die geplante Smart City Graz steht dabei als Vorzeigeprojekt in der Auslage. Sutter: „Mit den beiden Entwicklungsgebieten in Zentrumsnähe besitzt Graz ein enormes Potenzial. Es ist aber auch eine große Herausforderung, den Besuchern der Konferenz jährlich zu beweisen, dass bei der Entwicklung des Gebietes in den abgelaufenen zwölf Monaten etwas weitergegangen ist.“

Der für die Smart City Graz verantwortliche Baudirektor, Bertram Werle, hat diesbezüglich keine Befürchtung: „Wir haben in unserem Konsortium nicht nur die besten städtischen Kräfte gebündelt, sondern international anerkannte Einrichtungen wie die TU Graz und Leitbetriebe der Sektoren Techno-



Modell der Smart City Graz, links von der Mitte ist der Science Tower zu erkennen.

[Paul Ott]

logie, Energie und Forschung an Bord.“ Er ist überzeugt, dass das geplante Projekt laut Zeitplan und Budget umgesetzt wird. Werle: „Wir haben für die aktuelle Förderperiode der EU bereits Gelder zugesprochen bekommen.“ Weiters wurde eine Bundesförderung in Höhe von 4,3 Millionen Euro für die Errichtung des Demonstrationsprojekts Science Tower vereinbart. Eine Realisierung bis Mitte 2017 ist dafür Bedingung.

Den Veranstaltern der Konferenz geht es auch darum, dass Probleme bei der Entwicklung von

neuen Stadtteilen offen angesprochen werden. „In Marseille wurden zum Beispiel Wohnsilos in schlechten Gegenden am Stadtrand besiedelt, was zur Folge hatte, dass die Arbeitslosigkeit der Mieter bei 80 Prozent lag und sich die Kriminalitätsrate schlagartig erhöhte“, berichtet Sutter.

Fallstricke aufzeigen

Als Vortragender wird unter anderem auch Jürgen Bruns-Berentelg, der Geschäftsführer der Hafen City Hamburg, erwartet, der offen über Herausforderungen beim Bau des

neuen Stadtviertels am Elbufer berichten wird.

„Wir wollen damit Fallstricke aufzeigen, über die andere Städte bei ihren Projekten nicht stolpern sollen“, meint der Programmverantwortliche. Die Frage ist nur: Wie realistisch es ist, dass die Referenten sich an die Vorgabe halten werden? Sutter: „Das ist Mentalitätssache: Österreicher tun sich oft sehr schwer, über Fehler zu sprechen, während dies Skandinaviern wesentlich leichter fällt. Wir wollen nicht die Inhalte von Hochglanzbroschüren wiedergeben.“

Als weiteres österreichisches Smart-City-Projekt präsentiert sich bei der Urban-Future-Konferenz die Wiener Seestadt Aspern. Claudia Nutz, Vorstand von 3420 Aspern Development, wird sich in ihrem Vortrag mit dem aktuellen Baufortschritt beschäftigen: „In der vergangenen Woche zogen die ersten Mieter ein, Mitte 2015 sollen bereits 2600 Wohnungen übergeben sein. Unser Ziel war es immer, ein möglichst ausgewogenes Verhältnis zwischen Wohnraum und Arbeitsplätzen zu schaffen. Bis zum Jahr 2016 werden wir rund 2000 Arbeitsplätze bieten können.“

Einjährige Verzögerung

Nutz gibt zu, dass die Seestadt Aspern rund ein Jahr im Zeitverzug ist, was zu kritischen Reaktionen hinsichtlich der bereits eröffneten U-Bahn-Linie geführt hat. Nutz: „Die Stationen der U-Bahn-Linie U2 sind trotzdem frequentiert. Neben Bauarbeitern nutzt auch die Bevölkerung aus der weiteren Umgebung die U-Bahn regelmäßig.“ Nutz wird auch über ein geplantes Geothermiekraftwerk berichten, das die Bewohner der Seestadt Aspern heizungsautark gemacht hätte. Leider wurde das Kraftwerk nie verwirklicht, weil die erhofften heißen Quellen bei Probebohrungen nicht gefunden wurden.

KONFERENZ

Die Urban Future Global Conference findet am 18. und 19. November im Messecongress Graz statt. Das Zwei-Tages-Ticket kostet 750 Euro.

Zielgruppe der Konferenz sind Stadtplaner, Manager städtischer Infrastruktur, Regierungsvertreter aus dem Bereich Smart City, Wissenschaftler, etc.

info@urban-future.at